

Elena Triebskorn, M. A.

# Der deutsche Außenhandel im Jahr 2011

Im Jahr 2011 wurden von Deutschland Waren im Wert von 1 060 Milliarden Euro ausgeführt und Waren im Wert von 902 Milliarden Euro eingeführt. Damit überstieg der Wert der Ausfuhren im Jahr 2011 erstmals eine Billion Euro. Auch die Einfuhren übertrafen deutlich den bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2008 (806 Milliarden Euro). Der Wert der ein- und ausgeführten Waren lag damit im Jahr 2011 über dem Vorkrisenniveau von 2008. Die Außenhandelsbilanz schloss mit einem Überschuss in Höhe von 158 Milliarden Euro ab.

Der Handel innerhalb der Europäischen Union (EU) ist für Deutschland von zentraler Bedeutung. Die EU-Länder waren auch im Jahr 2011 der größte Absatzmarkt für deutsche Produkte. Mit einem Anteil von knapp 60 % an den Gesamtausfuhren sind die EU-Länder weiterhin wichtigste Ausfuhrregion. Zwei Drittel der Ausfuhren in die Europäische Union gehen dabei in die Länder der Eurozone. Im Vergleich zu 2010 entwickelten sich die Ausfuhren in die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer) stärker als die Ausfuhren in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Wichtigstes Abnehmerland für deutsche Produkte war weiterhin Frankreich; erstmals gehörte im Jahr 2011 die Volksrepublik China zu den fünf wichtigsten Abnehmerländern.

Deutschlands Hauptexportgüter waren 2011 – wie schon in den Jahren zuvor – Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen sowie chemische Erzeugnisse. Der Anteil dieser Produkte an den Gesamtausfuhren betrug über 40%. Alle wichtigen Exportgütergruppen konnten 2011 Zuwachsraten gegenüber 2010 verzeichnen.

Die deutsche Wirtschaft ist in hohem Maße exportorientiert und damit auch exportabhängig. Deutschland ist als roh-

stoffarmes Land gleichzeitig aber auch auf Importe angewiesen. Der Energiebereich hat dabei eine hohe Bedeutung. Zur Deckung seines Energieverbrauchs ist Deutschland zu über 60% von Importen abhängig; bei Erdöl und Erdgas ist diese Abhängigkeit noch wesentlich höher. Erdöl und Erdgas machen den größten Teil der Rohstoffimporte aus. 2011 wurden Erdöl und Erdgas im Wert von 82,0 Milliarden Euro importiert, das waren 9,1% der Gesamtimporte. Damit wurden gegenüber dem Jahr 2010 wertmäßig 29,3% mehr Erdöl und Erdgas importiert. Erdöl und Erdgas waren damit (hinter Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen) wertmäßig die zweitwichtigste Importgütergruppe. Dieser Wertanstieg ist allerdings nahezu gänzlich auf Preiseffekte zurückzuführen, da die Menge des eingeführten Erdöls und Erdgases fast unverändert blieb. Wichtigster Erdöl- und Erdgaslieferant war die Russische Föderation, gefolgt von Norwegen und den Niederlanden. Diese Länder deckten zwei Drittel der gesamten Erdöl- und Erdgasimporte nach Deutschland ab.

Die Bedeutung der Energieimporte machte sich auch in der Rangfolge der wichtigsten Partnerländer von Waren für Deutschland bemerkbar. Im Jahr 2011 waren die Niederlande wieder die wichtigste Importnation für Deutschland und verdrängten damit die Volksrepublik China auf den zweiten Platz. Mehr als ein Viertel der Importe aus den Niederlanden waren Mineralölprodukte sowie Erdöl und Erdgas.

Nach dem Blick auf die Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels im Jahr 2011 folgt ein Exkurs über die Entwicklung der regionalen und güterbezogenen Ergebnisse. Der Hauptteil des Aufsatzes analysiert die Rohstoffimporte.

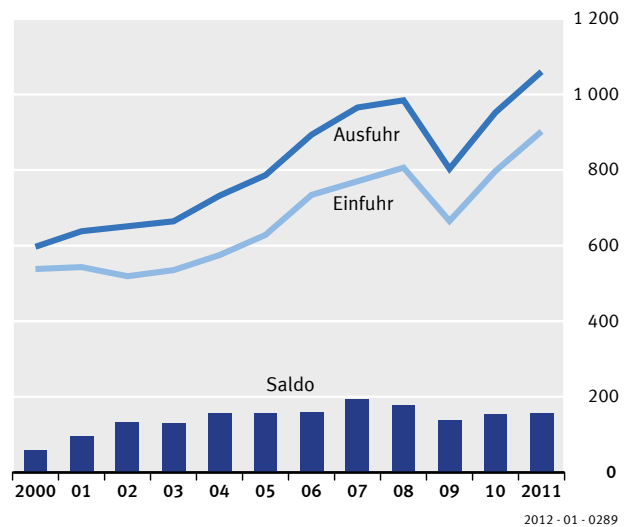
Bei einem Vergleich der Zahlen ist zu beachten, dass es sich bei den Angaben für 2010 und weiter zurückliegende Jahre um endgültige Angaben handelt, während die Ergebnisse für das Jahr 2011 noch vorläufig sind.

## Deutscher Außenhandel deutlich über Vorkrisenniveau

Die deutschen Exporte waren zwischen den Jahren 2000 und 2008 von einer Phase starken Wachstums gekennzeichnet; die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise unterbrach diese positive Entwicklung und führte 2009 zu starken Rückgängen im deutschen Außenhandel (siehe Schaubild 1). Das Jahr 2010 war dann mit einer Zunahme um 18,5% im Vorjahresvergleich bei den Ausfuhren und um 19,9% bei den Einfuhren ein wachstumsstarkes Jahr für den deutschen Außenhandel. Allerdings konnte das Vorkrisenniveau im Jahr 2010 noch nicht wieder erreicht werden. Im Jahr 2011 verzeichnete der deutsche Außenhandel erneut hohe Wachstumsraten; nach vorläufigen Ergebnissen wurden sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren die Ergebnisse des Jahres 2008 deutlich übertroffen. Mit einem Wert von 1 060,0 Milliarden Euro lagen die deutschen Ausfuhren im Jahr 2011 um 7,7% über den Ausfuhren des Jahres 2008 (984,1 Milliarden Euro) und damit erstmals auch über dem Wert von einer Billion Euro. Bei den Einfuhren zeigt sich ein ähnliches Bild. Nachdem die deutschen Einfuhren im Krisenjahr 2009 um 17,5% im Vergleich zum Vorjahresniveau eingebrochen waren, lagen sie im Jahr 2011 mit 902,0 Milliarden Euro um 11,9% über dem Ergebnis von 2008 (805,8 Milliarden Euro).

Auch ein Blick auf die Quartalszahlen in Schaubild 2 zeigt, dass sich der deutsche Außenhandel nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kontinuierlich erholt hat. Der deutsche

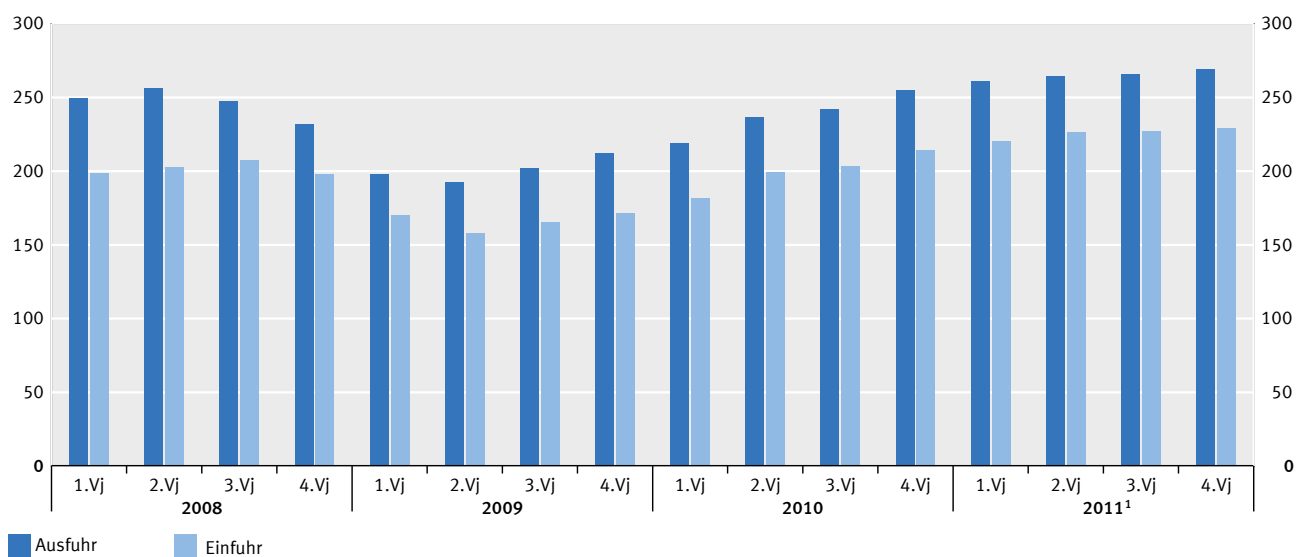
Schaubild 1 Entwicklung des deutschen Außenhandels  
Mrd. EUR



Außenhandel spürte die Auswirkungen der Krise bereits seit dem zweiten Halbjahr 2008. Mitte des Jahres 2009 war dann die Talsohle erreicht, und seitdem waren sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren stetige Wertzuwächse im Vergleich zum Vorquartal zu verzeichnen.

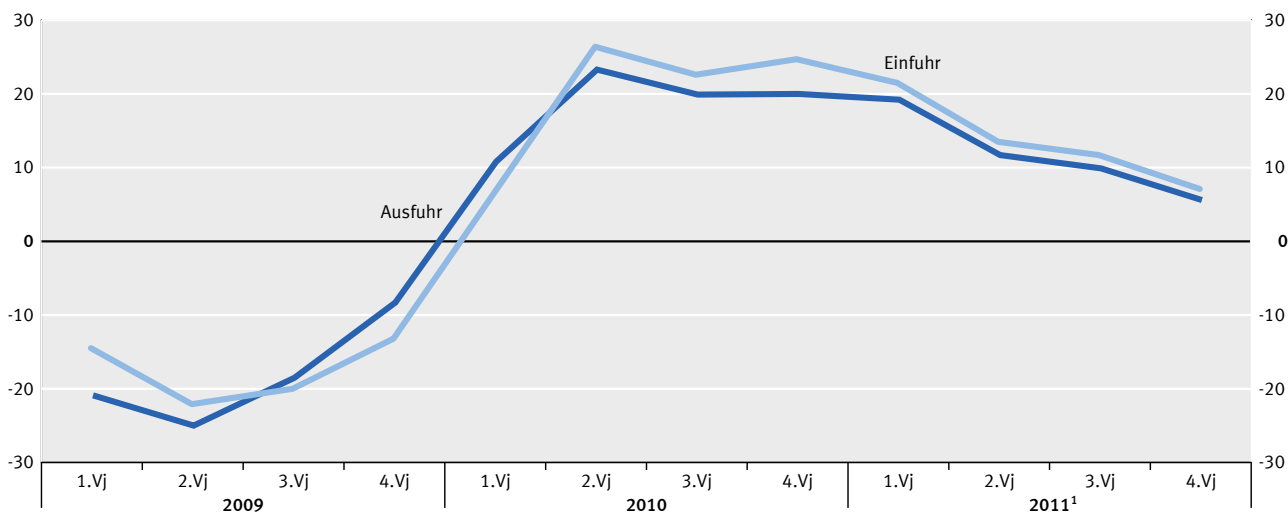
Die Zuwachsraten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal waren allerdings im Verlauf des Jahres 2011 rückläufig (siehe Schaubild 3). Lag die Zuwachsrate im ersten Vierteljahr 2011 gegenüber dem ersten Quartal 2010 für die Ausfuhr noch bei 19,2%, so betrug sie im vierten Vierteljahr nur noch 5,6%. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einfuhr. Hier betrug die Zuwachsrate im ersten Quartal 2011 21,5%, im vierten Vierteljahr 7,1%. Dennoch ist anzumerken, dass die Veränderungsraten gegenüber dem entsprechenden

Schaubild 2 Vierteljährliche Entwicklung des deutschen Außenhandels  
Mrd. EUR



1 2011: Vorläufige Ergebnisse.

Schaubild 3 Veränderungsraten des deutschen Außenhandels gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres in %



1 2011: Vorläufige Ergebnisse.

2012 - 01 - 0296

Vierteljahr des Vorjahres seit Anfang des Jahres 2010 ein- fuhr- und ausfuhrseitig durchgängig im positiven Bereich lagen.

### EU weiterhin Deutschlands wichtigster Absatzmarkt

Die deutsche Wirtschaft wickelt traditionell den überwiegenden Teil ihrer internationalen Handelsgeschäfte innerhalb der Europäischen Union ab, und hier wiederum hauptsächlich innerhalb der Eurozone. Knapp 60% der deutschen Waren (627,2 Milliarden Euro) hatten Abnehmer innerhalb der EU, zwei Drittel dieser Waren gingen dabei in die Eurozone.

Der zweitgrößte Absatzmarkt war Asien; dort wurden 15,8 % aller deutschen Exporte abgesetzt. An dritter Stelle folgte Amerika, das 2011 wertmäßig ein Zehntel aller deutschen Ausfuhren erhielt. Australien und Ozeanien waren mit einem Anteil von insgesamt 0,9 % an den deutschen Exporten als Handelspartner vergleichsweise unbedeutend.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei einem Blick auf die regionalen Ergebnisse für die Einfuhren 2011: 56,3 % der nach Deutschland eingeführten Waren kamen aus den Ländern der Europäischen Union. Die EU-Länder außerhalb der Eurozone konnten 2011 bei den Einfuhren mit einer Zuwachsrate von 16,3 % gegenüber dem Jahr 2010 einen überdurchschnittlich hohen Zuwachs verzeichnen.

Tabelle 1 Außenhandel Deutschlands nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern

	Ausfuhr		Veränderung gegenüber 2010	Anteil an den deutschen Ausfuhren	Einfuhr		Veränderung gegenüber 2010	Anteil an den deutschen Einfuhren
	2010	2011			2010	2011		
	Mrd. EUR		%	Mrd. EUR	%			
Insgesamt	952,0	1 060,0	+ 11,4	100	797,1	902,0	+ 13,2	100
darunter:								
Europa	675,0	751,5	+ 11,3	70,9	541,7	624,9	+ 15,3	69,3
darunter: Europäische Union	570,9	627,2	+ 9,9	59,2	444,4	508,0	+ 14,3	56,3
Eurozone	388,1	420,6	+ 8,4	39,7	300,1	340,2	+ 13,4	37,7
darunter:								
Frankreich	89,6	101,6	+ 13,4	9,6	60,7	66,4	+ 9,5	7,4
Niederlande	63,0	69,3	+ 10,0	6,5	67,2	82,1	+ 22,2	9,1
Nicht-Eurozone	182,8	206,5	+ 13,0	19,5	144,2	167,7	+ 16,3	18,6
darunter: Vereinigtes Königreich	58,7	65,4	+ 11,4	6,2	37,9	44,9	+ 18,3	5,0
Afrika	20,0	20,6	+ 3,1	1,9	17,0	21,9	+ 28,3	2,4
Amerika	99,5	110,4	+ 11,0	10,4	71,7	79,9	+ 11,5	8,9
darunter: Vereinigte Staaten	65,6	73,7	+ 12,4	7,0	45,2	48,3	+ 6,7	5,4
Asien	148,2	167,5	+ 13,0	15,8	163,5	171,3	+ 4,7	19,0
darunter: China	53,8	64,8	+ 20,4	6,1	77,3	79,3	+ 2,6	8,8
Australien/Ozeanien	9,0	9,4	+ 5,0	0,9	3,1	4,0	+ 28,0	0,4

2011: vorläufiges Ergebnis.

### China erstmals unter den fünf wichtigsten Abnehmerländern deutscher Produkte

Wichtigstes Abnehmerland für deutsche Produkte ist weiterhin Frankreich. Im Jahr 2011 wurden Waren im Wert von 101,6 Milliarden Euro nach Frankreich exportiert. Auf den weiteren Rängen folgten, wie auch im Jahr zuvor, die Vereinigten Staaten, die Niederlande und das Vereinigte Königreich. Erstmals unter die Top 5 der wichtigsten Ausfuhrländer kam im Jahr 2011 die Volksrepublik China. Mit einem Anstieg der Ausfuhren um 20,4 % gegenüber dem Jahr 2010 wurden in dieses Land Waren im Wert von 64,8 Milliarden Euro exportiert. China setzt damit seinen Aufwärtstrend in der Rangfolge Deutschlands wichtigster Exportnationen weiter fort.

Auf der Seite der Einfuhren konnten die Niederlande, nachdem sie den Titel als Deutschlands wichtigstes Importland im Jahr 2010 an die Volksrepublik China abgeben mussten, im Jahr 2011 wieder Platz 1 für sich beanspruchen. Die

Einfuhren aus den Niederlanden sind gegenüber dem Jahr 2010 um 22,2 % auf 82,1 Milliarden Euro gestiegen; großen Anteil daran hatten die Energieimporte. Die Einfuhren aus der Volksrepublik China nach Deutschland erhöhten sich lediglich um 2,6 % auf 79,3 Milliarden Euro, nach einer ungewöhnlich hohen Zuwachsrate von 36,3 % im Jahr 2010.

### Deutschlands wichtigste Außenhandelswaren

Wie schon in den vergangenen Jahren waren Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Maschinen Deutschlands wichtigste Exportgüter (siehe Tabelle 2). Zusammen machten sie ein Drittel aller aus Deutschland exportierten Produkte aus. Die Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen haben gegenüber dem Jahr 2010 wertmäßig um 14,6 % zugenommen. Im Jahr 2011 wurden Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von 184,5 Milliarden Euro aus Deutschland ausgeführt, das waren 15,0 Milliarden Euro beziehungsweise 8,9 %

**Tabelle 2** Entwicklung des Außenhandels mit den wichtigsten deutschen Außenhandelsgütern<sup>1</sup>

	2008	2010	2011	2011		Anteil am deutschen Außenhandel
				Veränderung gegenüber		
				2010	2008	
	Mrd. EUR			%		
<b>Ausfuhr</b>						
Kraftwagen und Kraftwagenteile	169,5	161,0	184,5	+ 14,6	+ 8,9	17,4
Maschinen	160,5	141,8	161,2	+ 13,7	+ 0,4	15,2
Chemische Erzeugnisse	91,7	91,9	101,0	+ 9,9	+ 10,1	9,5
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	82,8	82,9	85,0	+ 2,5	+ 2,5	8,0
Sonstige Waren	60,1	62,1	74,0	+ 19,2	+ 23,2	7,0
Elektrische Ausrüstungen	59,2	60,3	66,1	+ 9,7	+ 11,8	6,2
Metalle	56,2	49,8	60,5	+ 21,4	+ 7,7	5,7
Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	47,5	50,5	51,3	+ 1,6	+ 8,0	4,8
Nahrungsmittel und Futtermittel	37,2	38,5	42,7	+ 10,9	+ 14,9	4,0
Sonstige Fahrzeuge	35,6	39,6	41,1	+ 3,8	+ 15,5	3,9
Gummi- und Kunststoffwaren	32,7	33,9	37,5	+ 10,6	+ 14,8	3,5
Metallerzeugnisse	35,8	32,9	36,6	+ 11,1	+ 2,1	3,4
Papier, Pappe und Waren daraus	18,6	18,6	19,3	+ 3,8	+ 3,9	1,8
Bekleidung	12,7	13,0	14,0	+ 8,0	+ 10,5	1,3
Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse	17,3	10,7	13,3	+ 24,1	- 23,5	1,3
<b>Einfuhr</b>						
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	83,7	92,6	89,8	- 3,1	+ 7,3	10,0
Erdöl und Erdgas	83,1	63,4	82,0	+ 29,3	- 1,2	9,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	75,5	70,2	81,1	+ 15,5	+ 7,5	9,0
Sonstige Waren	54,6	55,5	76,0	+ 37,1	+ 39,2	8,4
Chemische Erzeugnisse	63,1	63,8	71,2	+ 11,5	+ 12,8	7,9
Maschinen	68,8	61,2	70,4	+ 14,9	+ 2,3	7,8
Metalle	58,2	50,8	61,3	+ 20,5	+ 5,3	6,8
Elektrische Ausrüstungen	36,1	38,6	42,5	+ 10,1	+ 17,8	4,7
Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	34,3	37,8	38,8	+ 2,7	+ 13,1	4,3
Nahrungsmittel und Futtermittel	34,7	34,6	38,1	+ 10,1	+ 9,8	4,2
Sonstige Fahrzeuge	32,0	41,0	35,9	- 12,5	+ 12,2	4,0
Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse	22,9	22,8	29,5	+ 29,6	+ 29,2	3,3
Bekleidung	22,2	24,4	27,2	+ 11,6	+ 22,3	3,0
Erzeugnisse der Landwirtschaft und Jagd	22,1	23,7	26,6	+ 12,0	+ 20,5	2,9
Gummi- und Kunststoffwaren	20,4	21,7	25,2	+ 16,0	+ 23,3	2,8

2011: vorläufiges Ergebnis.

1 Güterabteilungen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009).

mehr als im Vorkrisenjahr 2008. Die Ausfuhren von Maschinen haben sich im Jahr 2011 um 13,7% auf 161,2 Milliarden Euro erhöht. Damit haben die Maschinenexporte das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 (160,5 Milliarden Euro) wieder erreicht. Alle für den deutschen Export wichtigen Gütergruppen verzeichneten im Jahr 2011 Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr.

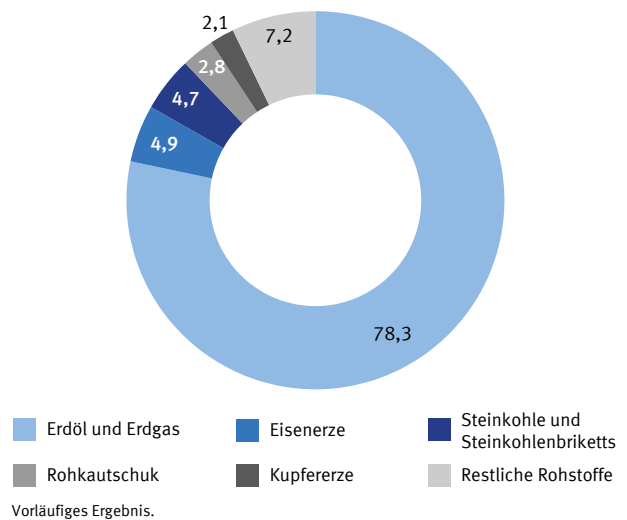
Bei den wichtigsten Importgütern Deutschlands war die Entwicklung im Jahr 2011 unterschiedlich. Weiterhin sind Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse mit einem Anteil von 10% wertmäßig die wichtigsten Importgüter Deutschlands. Allerdings verringerten sich die Einfuhren im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr. Wurden im Jahr 2010 noch Produkte dieser Gütergruppe im Wert von 92,6 Milliarden Euro eingeführt, so betrug der Warenwert 2011 nur noch 89,8 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang um 3,1% gegenüber dem Vorjahr. Trotz dieses Rückgangs liegen die Einfuhren in diesem Bereich noch über dem Vorkrisenniveau.

Zweitwichtigste Einfuhrgüter waren im Jahr 2011 erneut Erdöl und Erdgas. Sie hatten einen wertmäßigen Anteil von 9,1% an den Gesamtimporten. Gegenüber dem Jahr 2010 verzeichneten die Einfuhren von Erdöl und Erdgas einen Wertzuwachs von 29,3%. Im Jahr 2011 wurden Erdöl und Erdgas im Wert von 82,0 Milliarden Euro nach Deutschland importiert. Damit liegen die Einfuhren dieser Gütergruppe wertmäßig allerdings immer noch um 1,2% unter dem Niveau von 2008. Erdöl und Erdgas sind bei weitem die wichtigsten nach Deutschland importierten Rohstoffe. In den nächsten Abschnitten werden die Rohstoffimporte näher behandelt.

### Rohstoffimporte 2011

Erdöl und Erdgas stellen für die deutsche Industrie ein bedeutendes Vorleistungsgut im Produktionsprozess dar. So wird beispielsweise Erdöl zur Herstellung von Kunststoffen benötigt. Darüber hinaus sind Erdöl und Erdgas wesentliche Bestandteile des privaten und öffentlichen Verbrauchs. Zusammen mit anderen – insbesondere Energie-Rohstoffen – muss bei Erdöl und Erdgas der größte Teil des inländischen Verbrauchs durch Importe gedeckt werden.

Schaubild 4 Die wichtigsten Rohstoffimporte 2011  
Wertanteile in %



Vorläufiges Ergebnis. 2012 - 01 - 0291

Erdöl und Erdgas sind bei weitem die wichtigsten Rohstoffe, die nach Deutschland importiert werden. Wie Schaubild 4 zeigt, haben sie einen wertmäßigen Anteil von 78,3% an den gesamten Rohstoffimporten im Jahr 2011. Ein weiterer wichtiger Energie-Rohstoff ist Steinkohle. Im Jahr 2011 hatte Steinkohle einen Anteil von 4,7% an den Rohstoffimporten; nach den Eisenerzen (Anteil: 4,9%) war das der dritthöchste Anteil an den Rohstoffimporten Deutschlands.

### Erdöl- und Erdgasimporte mengenmäßig fast unverändert gegenüber dem Vorjahr

Insbesondere bei Erdöl und Erdgas ist zwischen importierten Mengen und Werten zu unterscheiden. Der Anstieg der deutschen Importwerte für Erdöl und Erdgas ist überwiegend auf Preiseffekte zurückzuführen, denn im Jahr 2011 lagen die Einfuhrpreise für Erdöl und Erdgas um knapp 30% über den Preisen von 2010. Obwohl sich der Wert der Erdöl- und Erdgaseinfuhren im Jahr 2011 um 29,3% erhöht hat,

Tabelle 3 Einfuhr von Erdöl und Erdgas nach Ländern 2011

	Menge	Anteil an insgesamt	Veränderung gegenüber 2010	Wert	Anteil an insgesamt	Veränderung gegenüber 2010
	Mill. t	%		Mrd. EUR	%	
Insgesamt	175,1	100	+ 0,3	82,0	100	+ 29,3
darunter:						
Russische Föderation	65,1	37,2	+ 1,8	30,5	37,2	+ 32,8
Norwegen	40,5	23,1	- 3,4	16,4	19,9	+ 21,3
Niederlande	17,7	10,1	+ 2,5	6,3	7,7	+ 28,4
Vereinigtes Königreich	15,6	8,9	+ 7,8	8,4	10,2	+ 34,8
Kasachstan	6,2	3,6	- 14,3	3,9	4,7	+ 16,9
Nigeria	5,3	3,0	+ 34,8	3,2	3,9	+ 80,7
Libyen	3,4	1,9	- 48,4	1,9	2,3	- 35,2
Algerien	2,5	1,4	+ 175,1	1,6	2,0	+ 279,9
Aserbaidschan	2,5	1,4	- 13,7	1,5	1,8	+ 14,6
Dänemark	1,8	1,0	- 32,2	1,0	1,2	- 6,4

Vorläufiges Ergebnis.

sind die importierten Mengen nur um 0,3 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen (siehe Tabelle 3).

Wichtigster Lieferant von Erdöl und Erdgas nach Deutschland ist die Russische Föderation, aus der im Jahr 2011 mehr als ein Drittel der nach Deutschland importierten Erdöl- und Erdgasmengen (65,1 Millionen Tonnen) bezogen wurde, 1,8 % mehr als im Vorjahr. Aus Norwegen, Deutschlands zweitwichtigstem Erdöl- und Erdgaslieferanten, wurde im Jahr 2011 weniger Erdöl und Erdgas importiert als im Jahr zuvor (-3,4 %). Wichtige Erdöl- und Erdgaslieferanten für Deutschland waren außerdem die Niederlande und das Vereinigte Königreich mit Anteilen von 10,1 % beziehungsweise 8,9 % an den Gesamtimporten dieser Gütergruppe. Bei den kleineren Lieferländern wurde außergewöhnlich mehr Rohöl und Erdgas aus Nigeria (Menge: +34,8 %, Wert: +80,7 %) und Algerien (Menge: +175,1 %, Wert: +279,9 %) eingeführt. Fast halbiert haben sich mengenmäßig hingegen die Erdöl- und Erdgaseinfuhren aus Libyen.

Aufgrund des hohen Anteils von Erdöl und Erdgas an den gesamten Rohstoffimporten sind die im vorigen Abschnitt bereits genannten Länder auch bei der regionalen Verteilung der Rohstoffimporte bestimmend. Aber aus welchen Ländern werden andere wichtige Rohstoffe importiert? Ist hier die regionale Verteilung ähnlich wie bei den Importen von Erdöl und Erdgas oder gibt es Unterschiede? Mit einer hohen Konzentration der Importe eines bestimmten Rohstoffes auf ein bestimmtes Land geht auch immer eine gewisse Abhängigkeit einher. Diese Fragen sollen im nächsten Abschnitt beantwortet werden.

Ähnlich wie bei den Importen von Erdöl und Erdgas weisen auch die Importe der anderen Rohstoffe große Unterschiede der Veränderungsraten von Wert und Menge auf. Insgesamt zeigt ein Vergleich der Entwicklung von Mengen, Preisen und Werten des Jahres 2011 gegenüber 2010, dass der Anstieg der deutschen Rohstoff-Importwerte teilweise auf Preiseffekte zurückzuführen ist (siehe Tabelle 4). So sind

**Tabelle 4 Veränderungen bei den wichtigsten Rohstoffimporten 2011 gegenüber 2010**  
in %

	Menge	Wert	Preis <sup>1</sup>
Rohstoffe insgesamt . . . . .	+ 1,7	+ 28,8	+ 27,3
Erdöl und Erdgas . . . . .	+ 0,3	+ 29,3	+ 29,8
Eisenerz . . . . .	- 3,5	+ 28,5	+ 34,6
Steinkohle . . . . .	+ 8,2	+ 33,9	+ 8,8

1 Index der Einfuhrpreise (nach Laspeyres).

die Rohstoffimporte insgesamt im Jahr 2011 mengenmäßig um 1,7 % gestiegen, wertmäßig wurde ein Anstieg von 28,8 % verzeichnet. Im Jahr 2011 lagen die Einfuhrpreise<sup>1</sup> für Rohstoffe um 27,3 % über den Preisen von 2010.

Welchen Einfluss steigende Energieeinfuhrpreise (und damit auch die Einfuhrpreise der fossilen Energieträger

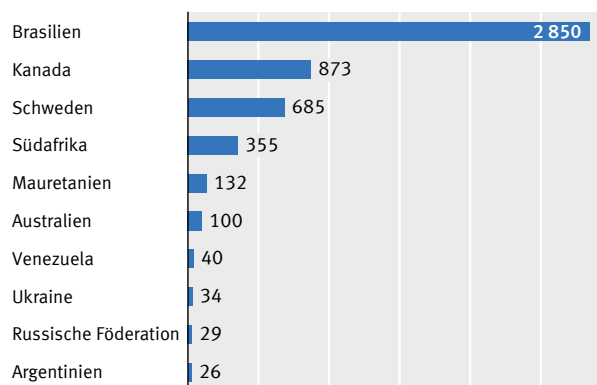
1 Für weitere Informationen zu Einfuhrpreisen von Energie siehe Blang, D./Dechent, J./Lattwein, M./Linz, S./Martin, A./Peter, F./Ritzheim, S./Touil, S./Vorholt, H.: „Preise im Jahr 2011“ in WiSta 1/2012, Seite 63 ff.

Kohle, Öl und Gas) auf den Marktanteil deutscher Güter an den Importen der Partnerländer haben, lässt sich an der Export-Performance erkennen. Eine Betrachtung der deutschen Export-Performance der Jahre 2000 bis 2011 zeigt, dass diese ohne Energie tendenziell ansteigt, wohingegen die Export-Performance unter Einschluss von Energiegütern tendenziell sinkt (siehe hierzu Übersicht 1 auf Seite 338 f.)

### Mehr als die Hälfte der Eisenerzimporte kamen 2011 aus Brasilien

Auch Eisenerz ist ein wichtiger Rohstoff für Deutschland, es ist ein Grundprodukt für die Stahlherstellung. Die Eisenerzimporte insgesamt waren mengenmäßig im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Sie lagen um 3,5 % unter der im Vorjahr importierten Menge. Durch den weltweiten Anstieg der Eisenerzpreise lag der Wert des importierten Eisenerzes 2011 aber um 28,5 % über dem Vorjahreswert (siehe Tabelle 4). Die Einfuhrpreise für Eisenerz lagen um 34,6 % über denen des Vorjahres. Bei einem Ländervergleich der Eisenerzimporte ist zu beachten, dass es bei der Qualität des Eisenerzes zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede geben kann. Daher können Wertunterschiede zwischen den einzelnen Ländern auch durch solche Qualitätsunterschiede bedingt sein. Ein Vergleich der importierten Mengen aus den verschiedenen Ländern ist daher nicht aussagekräftig.

**Schaubild 5 Eisenerzimporte 2011**  
Mill. EUR



Vorläufige Ergebnisse.

2012 - 01 - 0292

Die deutschen Eisenerzimporte konzentrieren sich auf wenige Bezugsmärkte. Brasilien ist bei weitem der wichtigste Eisenerzlieferant für Deutschland: Im Jahr 2011 hat Deutschland Eisenerz im Wert von 2,8 Milliarden Euro aus Brasilien importiert. Das waren 55,4 % der gesamten Eisenerzimporte im Jahr 2011 in Höhe von 5,1 Milliarden Euro. Damit waren Eisenerze auch das wichtigste Einfuhrgut aus Brasilien. Zweitwichtigster Bezugsmarkt für Eisenerz war Kanada, gefolgt von Schweden. Aus diesen drei Ländern allein kommen mehr als 85 % der gesamten Eisenerzimporte nach Deutschland.

**Methodik zur Berechnung der deutschen Export-Performance**

Dipl.-Kaufmann Alexander Loschky

Die deutschen Exporte in die 25 bedeutendsten Ausfuhr-Partnerländer sind zwischen den Jahren 2000 und 2010 in Euro gerechnet um fast 57 % gestiegen. Auf US-Dollarbasis ergab sich sogar eine Steigerung um fast 130 %. Diese beeindruckenden Zahlen geben jedoch keine Auskunft darüber, wie sich in unseren Partnerländern der Anteil der Importe aus Deutschland an den Gesamtimporten entwickelt hat, ob also der „Marktanteil“ der deutschen Warenexporte gestiegen oder gesunken ist. Hierfür wird ein anderer Indikator benötigt, den das Statistische Bundesamt *Export-Performance* nennt.

**Berechnung der Export-Performance**

Die im Statistischen Bundesamt verwendete Definition der Export-Performance lässt sich in Formelschreibweise wie folgt darstellen:

$$ExpPerf_t = \frac{X_t^D / X_{t-1}^D}{\sum_i I_t^i / \sum_i I_{t-1}^i}; \text{ dabei sind}$$

$X_t^D$  = die deutschen Gesamtexporte in der Periode  $t$  und

$I_t^i$  = die Gesamtimporte des Landes  $i$  in der Periode  $t$ .

Die Export-Performance in einer bestimmten Periode  $t$  ist somit der Quotient aus der Veränderung der deutschen Gesamtexporte gegenüber der Vorperiode  $t-1$  und der Veränderung der Gesamtimporte unserer Partnerländer gegenüber der Vorperiode  $t-1$ . Ist der resultierende Wert größer als 1, so sind die deutschen Exporte schneller gewachsen als die Importe unserer Partnerländer, das heißt der deutsche Marktanteil in den Importmärkten der Partnerländer ist gegenüber der Vorperiode  $t-1$  gestiegen. Ist der resultierende Wert kleiner als 1, so sind die deutschen Exporte langsamer gewachsen als die Importe unserer Partnerländer, das heißt der deutsche Marktanteil in den Importmärkten der Partnerländer ist gegenüber der Vorperiode  $t-1$  gesunken.

Die Export-Performance-Werte für jeweils zwei Perioden werden dann multiplikativ zu einem Kettenindex verknüpft, dessen Basis das Jahr 2010 ist. Der Export-Performance-Index (EPI) berechnet sich dann nach weiterem Umformen wie folgt:

$$EPI_t = \frac{X_t^D / X_{t_{Basis}}^D}{\sum_i I_t^i / \sum_i I_{t_{Basis}}^i}$$

**Datenquellen**

Für die Berechnung des deutschen Export-Performance-Index ist es notwendig, die Daten über die Importe unserer Partnerländer aus einer externen Quelle zu beziehen, die international vergleichbare Zahlen liefert. Das Statistische Bundesamt nutzt für die Berechnung der Export-Performance Daten aus der Datenbank Comtrade der Vereinten Nationen.

**Vereinfachung der Berechnung**

Um nicht Daten von über 230 Partnerländern verwenden zu müssen, werden aus Vereinfachungsgründen und aus Gründen der besseren zeitlichen Verfügbarkeit der Daten nur die deutschen Exporte in die 25 wichtigsten Partnerländer des Jahres 2010 und deren Gesamtimporte betrachtet. Im Jahr 2010 waren die wichtigsten Partnerländer bei den deutschen Ausfuhren in absteigender Reihenfolge: Frankreich, die Vereinigten Staaten, die Niederlande, das Vereinigte Königreich, Italien, die Volksrepublik China, Österreich, Belgien, die Schweiz, Polen, Spanien, die Tschechische Republik, die Russische Föderation, Schweden, die Türkei, Ungarn, Dänemark, Japan, Brasilien, die Republik Korea, Indien, die Slowakei, Australien, Portugal und Südafrika. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Exporte in diese Länder 83 % an den deutschen Gesamtexporten; er ist seit dem Jahr 2000 (84 %) nur unwesentlich zurückgegangen.

**Der Export-Performance-Index nach der Basisumstellung**

Der Export-Performance-Index wurde im Jahr 2012 auf eine neue Basis umgestellt und auch die Auswahl der 25 größten Partnerländer entspricht der des Referenzjahres 2010. Nach dieser Umstellung auf die neue Basis 2010 ergeben sich für den Export-Performance-Index folgende Werte:

**Entwicklung des deutschen Export-Performance-Index**

2010 = 100

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export-Performance-Index .....	102	109	112	117	116	110	109	113	107	109	100	99
Export-Performance-Index ohne Energieprodukte .....	97	102	104	110	110	107	107	110	110	108	100	102
nachrichtlich: Index der tatsächlichen Werte der deutschen Exporte .....	44	45	49	60	72	77	89	105	115	89	100	117
	2005 = 100											
Export-Performance-Index auf Basis 2005 .....	93	99	102	107	106	100	99	103	98	100	91	90

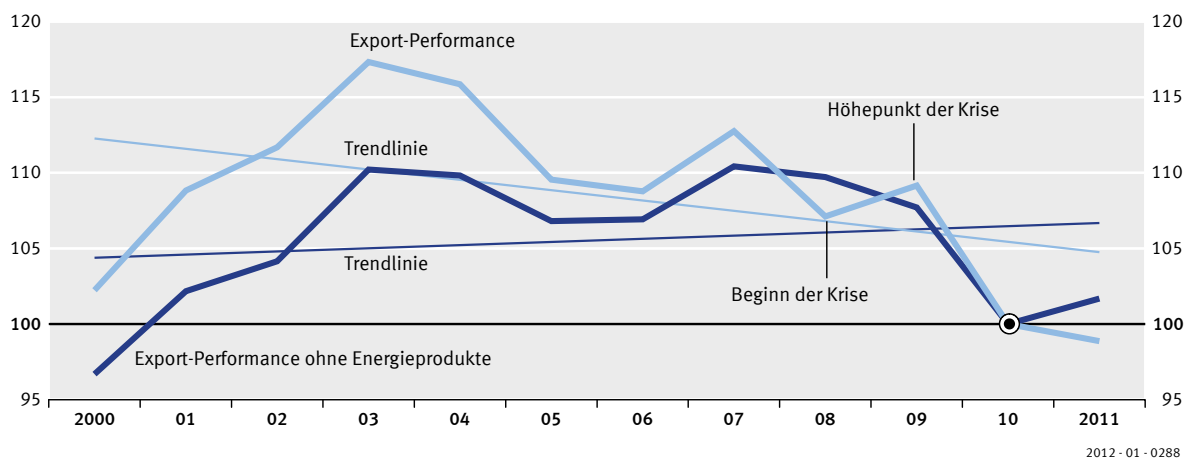
2011: vorläufige Ergebnisse.

Übersicht 1 (Fortsetzung)

**Einfluss externer Faktoren: Export-Performance ohne Energieprodukte**

Im Zeitraum von 2004 bis 2006 sind die deutschen Exporte langsamer gewachsen als die Gesamtimporte der 25 wichtigsten Partnerländer. Im Jahr 2007 konnte eine kurzzeitige Erholung des Export-Performance-Index beobachtet werden, dem sich wiederum ein starker Rückgang im Jahr 2008 anschloss. Diese Rückgänge der Export-Performance können zumindest zum Teil auf die stark steigenden Rohölpreise in diesen Zeiträumen zurückgeführt werden. Die Nachfrage nach Rohöl ist wenig preiselastisch. Ein Preisanstieg dieses Rohstoffes führt somit zu einer wertmäßigen Zunahme dessen Anteils an den Gesamtimporten unserer Partnerländer zu Lasten anderer Importgüter. Da Deutschland kein Erdölexporteur ist, führt eine solche Verschiebung zu einem Rückgang der deutschen Export-Performance. Dieses Beispiel zeigt, dass die Export-Performance nicht nur die deutsche Wettbewerbsfähigkeit widerspiegelt, sondern auch durch externe Faktoren beeinflusst wird. Dies lässt sich auch statistisch bestätigen. So zeigte eine Regressionsanalyse, dass die Veränderung des Export-Performance-Index negativ mit der Veränderung des Einfuhrpreisindex für Rohöl korreliert. Der Korrelationskoeffizient für diesen Zusammenhang beträgt  $-0,86$  für den Zeitraum 2000 bis 2011. Aus diesem Grund berechnet das Statistische Bundesamt auch eine Variante des Export-Performance-Index ohne Energieprodukte. Hierfür wird das Warenkapitel 27 des Harmonisierten Systems zur Bezeichnung und Codierung der Waren aus der Berechnung herausgenommen. Dieses umfasst die fossilen Energieträger Kohle, Öl und Gas sowie deren Erzeugnisse und elektrischen Strom. In der Betrachtung der Jahre 2000 bis 2010 zeigt sich, dass die deutsche Export-Performance ohne Energieprodukte tendenziell ansteigt, wohingegen die Export-Performance unter Einschluss von Energiegütern tendenziell eher sinkt (siehe die Trendlinien im Schaubild).

**Schaubild: Export-Performance**  
2010 = 100



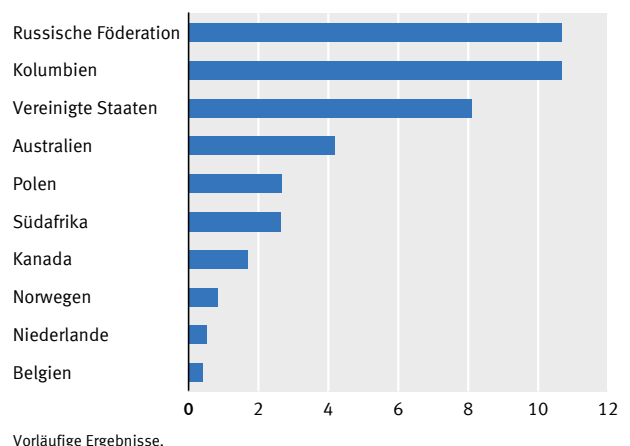
**Ein Viertel der importierten Steinkohle kam 2011 aus Kolumbien**

Ein weiterer wichtiger Energie-Rohstoff ist Steinkohle. In der Vergangenheit konnte der Steinkohlebedarf in Deutschland auch durch inländische Produktion gedeckt werden. Durch den laufend weiter reduzierten Abbau von Steinkohle in Deutschland muss allerdings immer mehr Steinkohle importiert werden. So stiegen die Importe von Steinkohle im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr 2010 wertmäßig um 33,9%. Auch mengenmäßig sind die Importe von Steinkohle angestiegen. Hier wurde ein Anstieg um 8,2% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet.

Wie bei den Importen von Erdöl und Erdgas ist die Russische Föderation wichtigstes Lieferland von Steinkohle für Deutschland. Ein Viertel der gesamten Steinkohleimporte nach Deutschland kommt aus diesem Land. Allerdings ist bei diesem Energierohstoff die „Abhängigkeit“ von der Russischen Föderation nicht so ausgeprägt wie bei den Importen von Erdöl und Erdgas, da ein weiteres Viertel der Steinkohleimporte aus Kolumbien kommt. Bedingt durch niedrige Lohnkosten und leicht zugängliche Lagerstätten kann hier vergleichsweise billiger gefördert werden. Jeweils

über 10 Millionen Tonnen dieses Energierohstoffes wurden aus diesen beiden Ländern nach Deutschland importiert (siehe Schaubild 6). Ebenfalls ein wichtiges Bezugsland für Steinkohle sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Von

**Schaubild 6 Steinkohleimporte 2011**  
Mill. t



Vorläufige Ergebnisse.

2012 - 01 - 0293



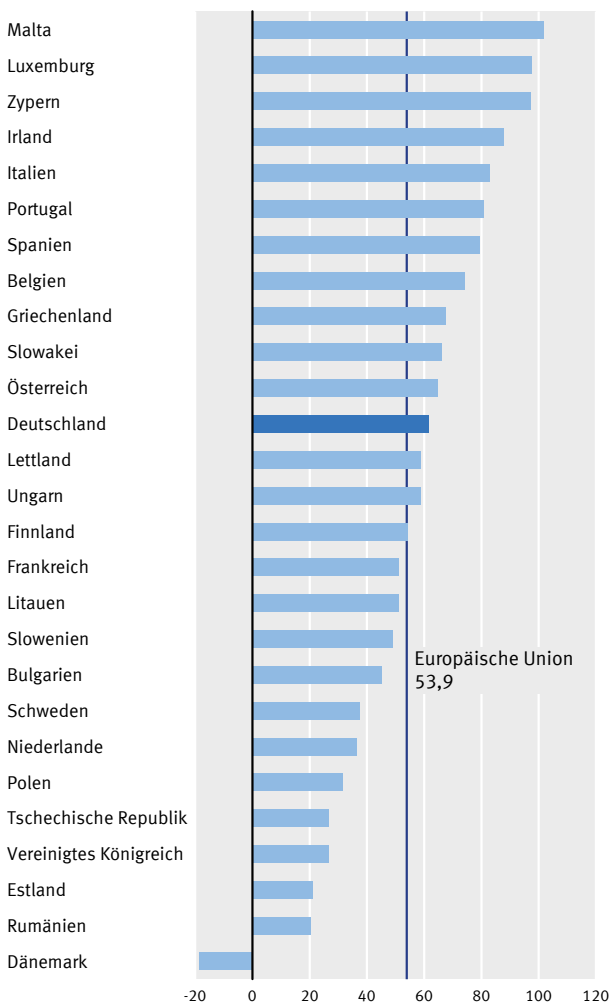
dort wurden im Jahr 2011 8,1 Millionen Tonnen Steinkohle importiert (18,9% der Gesamtimporte von Steinkohle).

Eine genauere Betrachtung der wichtigsten Rohstoffe zeigt, dass diese teilweise aus ganz unterschiedlichen Regionen nach Deutschland importiert werden. So ist die Russische Föderation das wichtigste Bezugsland von Energie-Rohstoffen. Bei den Eisenerzimporten ist Deutschland dagegen stark auf die Importe aus Brasilien angewiesen. Der nächste Abschnitt zeigt, dass auch die meisten anderen europäischen Länder Energienettoimporteure sind.

## Europäische Union deckt mehr als die Hälfte ihres Energieverbrauchs mit Importen ab

Ein europäischer Vergleich zeigt, dass nicht nur Deutschland zur Deckung seines inländischen Bedarfs auf Energierohstoffimporte angewiesen ist, sondern auch viele andere

**Schaubild 7 Energie-Importabhängigkeit im europäischen Vergleich 2009**  
in %



Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat)

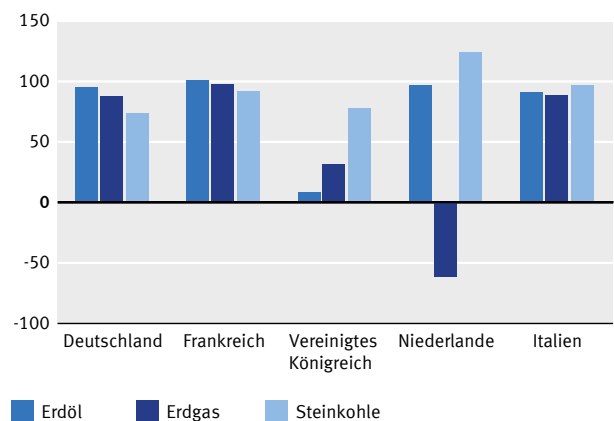
2012 - 01 - 0131

EU-Länder. Ein vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) berechneter Indikator – die Energie-Importabhängigkeit – zeigt, dass die Europäische Union für mehr als die Hälfte ihres Energieverbrauchs auf Importe angewiesen ist. Die Energie-Importabhängigkeit zeigt, wieweit sich eine Wirtschaft auf Importe verlässt, um den eigenen Energiebedarf zu decken. Sie wird als Nettoimport von Energieträgern dividiert durch die Summe des Bruttoinlandsenergieverbrauchs einschließlich Lager berechnet. Der Indikator erlaubt, die Energie-Importabhängigkeit verschiedener EU-Länder zu vergleichen.

Schaubild 7 zeigt die Energie-Importabhängigkeit der EU-Länder. Die Energieimporte insgesamt beziehen sich auf Primärenergieträger wie Erdöl, Erdgas und erneuerbare Energien. Der Vergleich macht deutlich, dass Deutschlands Energie-Importabhängigkeit höher ist als die für die Europäische Union insgesamt. Im Jahr 2009 hatten 17 der 27 EU-Mitgliedstaaten Energie-Importabhängigkeitsraten von mehr als 50%. Dänemark, die Niederlande und das Vereinigte Königreich hatten wegen ihrer eigenen Erdöl- beziehungsweise Erdgasressourcen vergleichsweise geringe Abhängigkeitsraten. Im Fall Dänemarks ist die Abhängigkeitsrate sogar negativ, da es sich bei diesem Land um einen Nettoexporteur von Energie handelt.

Die Energieabhängigkeit insgesamt kann nach verschiedenen Energieträgern aufgeschlüsselt werden. Am höchsten ist dabei die Abhängigkeit von Erdöl-, Erdgas- und Steinkohleimporten. Die Energie-Importabhängigkeit von verschiedenen Energieträgern ist bei den Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Für Deutschland war im Jahr 2009 die Importabhängigkeit von Erdöl am höchsten. Hier müssen 95,2% des inländischen Verbrauchs durch Importe gedeckt werden. Bei Erdgas und Steinkohle beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 87,9% beziehungsweise 74,1%. Das Schaubild 8 zeigt die Energie-Importabhängigkeit einiger weiterer EU-Länder. Die Niederlande hatten im Jahr 2009 eine Erdgas-Importabhängigkeit von -61,2%, sie waren also ein Erdgas-Nettoexporteur. Zur Deckung ihres

**Schaubild 8 Energie-Importabhängigkeit ausgewählter Länder von Erdöl, Erdgas und Steinkohle 2009**  
in %



Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat)

2012 - 01 - 0295

inländischen Verbrauchs an Erdöl und Steinkohle sind die Niederlande allerdings auf Importe angewiesen. Bei Steinkohle lag die Importabhängigkeitsrate der Niederlande über 100%. Ein positiver Wert von über 100% bedeutet, dass in diesem Jahr Steinkohlevorräte angelegt oder vergrößert wurden. Frankreich ist sowohl bei Erdöl und Erdgas als auch bei Steinkohle noch stärker auf Importe angewiesen als Deutschland.

## Ausblick

Inwieweit die tendenziell eher gedämpfte Entwicklung vom Jahresende 2011 anhält oder ob der Außenhandel 2012 wieder an Schwung gewinnt, zeigt ein Blick auf die ersten Außenhandelsergebnisse des Jahres 2012. Nach den Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamtes für den Monat Januar 2012 stieg der Wert der deutschen Ausfuhren um +9,3%, der Wert der Einfuhren um +6,2% im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat.

Die kalender- und saisonbereinigten Zahlen zeigen ebenfalls einen positiven Trend gegenüber dem Vormonat auf, nachdem diese einfuhr- und ausfuhrseitig Ende des Jahres 2011 einen eher negativen Trend angedeutet hatten. Im Vormonatsvergleich stiegen die Ausfuhren im Januar 2012 kalender- und saisonbereinigt um 2,3%, die Einfuhren erhöhten sich um 2,4%. Ob sich dieser positive Trend in den kommenden Monaten verfestigen wird, bleibt jedoch abzuwarten.

Die Deutsche Bundesbank geht in ihrer im Dezember 2011 veröffentlichten gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzung<sup>2</sup> davon aus, dass sich die Ausweitung des Welthandels im Jahr 2012 auf 5,5% abschwächen, im Jahr 2013 aber wieder auf über 7% verstärken wird. Mit der erwarteten Belebung des Welthandels im Laufe des Jahres 2012 sollten die deutschen Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen wieder an Schwung gewinnen. Im Jahresdurchschnitt schätzt die Deutsche Bundesbank eine Zunahme der realen Exporte von 3,3% (kalenderbereinigt: +3,8%) im Jahr 2012 und von 5,8% (kalenderbereinigt: +6%) im Jahr 2013. Bei den Importen geht die Deutsche Bundesbank von höheren Zuwachsraten als bei den Ausfuhren aus. Die Einfuhren von Waren und Dienstleistungen könnten sich demnach im Jahr 2012 um 4,3% erhöhen und im Jahr 2013 um 6,5%.

Deutschland ist als exportorientiertes Land stark von der wirtschaftlichen Situation der Partnerländer abhängig. Auf Deutschlands wichtigstem Handelsplatz Europäische Union bleibt daher die weitere Entwicklung abzuwarten. Langfristig gesehen ist durch die Intensivierung der weltweiten wirtschaftlichen Verflechtungen und die damit einhergehende zunehmende internationale Arbeitsteilung insgesamt mit einer expansiven Entwicklung der Außenhandelsumsätze zu rechnen. [UU](#)

<sup>2</sup> Die Prognose wurde im Monatsbericht Dezember 2011 der Deutschen Bundesbank veröffentlicht. Siehe Deutsche Bundesbank: „Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013“ in Monatsbericht Dezember 2011, Seite 15 ff. ([www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de) im Bereich Veröffentlichungen > Volkswirtschaft > Monatsberichte).

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

### Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

### Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

### Ihr Kontakt zu uns

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

### Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

### Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

### Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.